

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **2 (1960)**

Heft 13

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Film bulletin

Filmkreis Zürich
der katholischen Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23

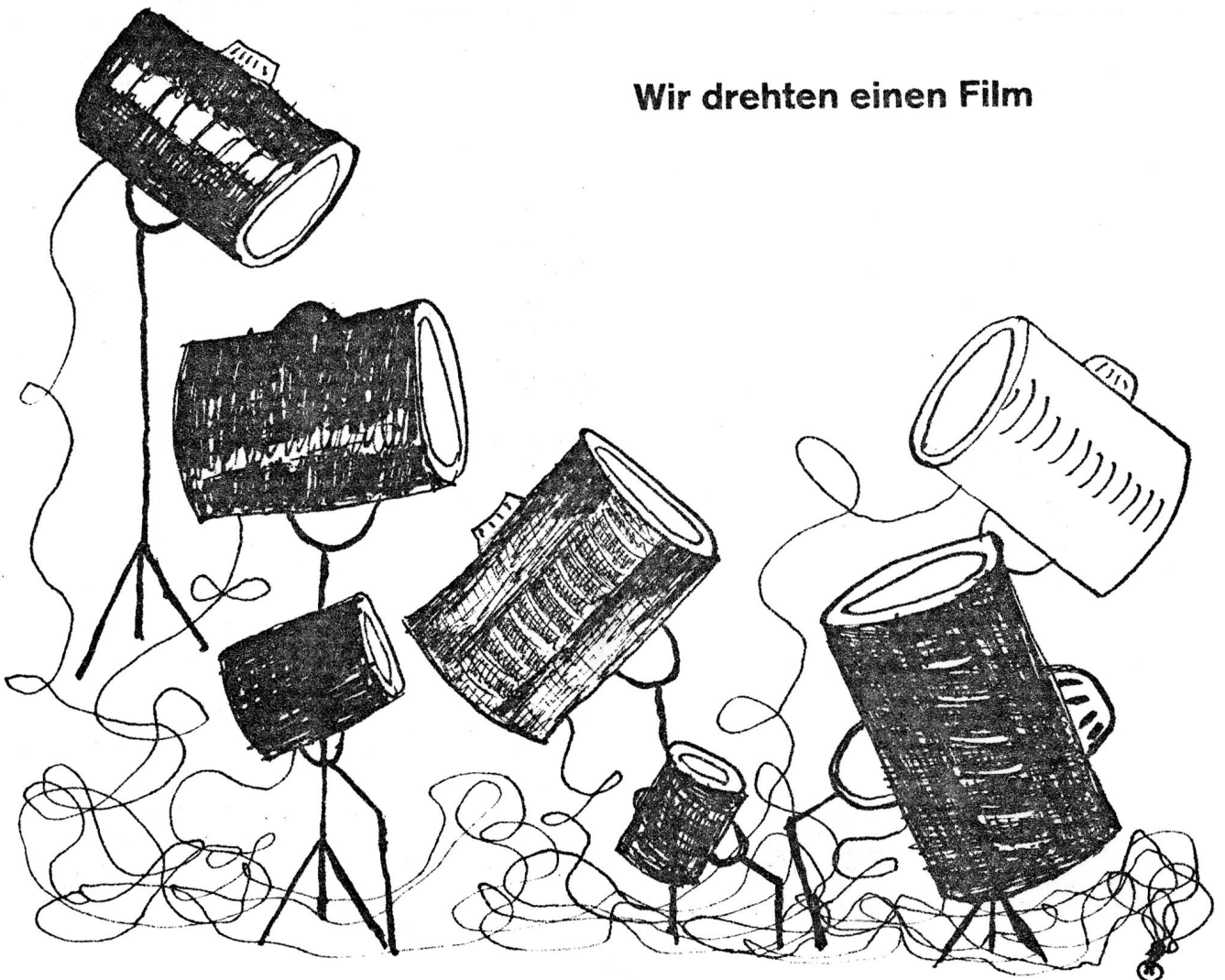
Nummer 13
Mai 1960

Inhalt

Wir drehen einen Film

Filmtip: Liste der eingestuften Filme
März und April 1960 - Notizen - In
eigener Sache

Wir drehen einen Film



Es ist sonst üblich ...

am Schlusse eines Berichtes über irgend eine Arbeit den Mitwirkenden und Gönnern zu danken. Hier möchten wir es am Anfang tun, denn dieser Film hätte ohne viele Unterstützungen und Duldungen nicht gedreht werden können.

Allen voran danken wir Frau Birri, die in Zürich eine Conditorei führt und uns ihr prächtiges Ferienhaus in Finstersee unentgeltlich zur Verfügung stellte. Dieser Ort ist so prächtig gelegen, dass viele der Beteiligten neben den Dreharbeiten zu gesunder Erholung kamen.

Danken möchten wir der Firma Hürlimann und der Firma Adolf Montag AG, die uns mit ihren Produkten zu einem ausgezeichneten leiblichen Wohlergehen während den Dreharbeiten verholfen haben.

Der wohl grösste Dank gebührt aber den Mitwirkenden. Wir fürchteten, innert drei Tagen nicht genügend Leute aufzutreiben zu können. Und doch brachte dies der Filmkreis spielend zu stande. Mehr als genügend Anmeldungen trafen ein, wir mussten sogar einige zurückstellen.

Das Mitwirken an unserem Film war nicht einfach und nicht nur Spass. Vielfach mussten persönliche Wünsche im Interesse der Sache zurückgestellt werden, besonders wenn es galt, die Drehzeiten festzulegen. Und es hat restlos immer geklappt, nie hat jemand gefehlt. Diese Tatsache ist - selbst für den Filmkreis - erstaunlich. So sei allen Mitwirkenden, den Schauspielern und der technischen Equipe, besonders aber jenen, die sich daneben auch noch zur Verfügung gestellt haben, den Transport gratis zu übernehmen, ein Kranz geflochten.

Ein Verdienst hat schliesslich der Filmkreis selber. Im kritischen Moment erklärte er sich zur Deckung eines Defizites bereit. Ohne diese Kasse hätten wir vermutlich mitten in den Dreharbeiten abrechnen müssen.

At last but not at least sei einem unserer Mitglieder gedankt, das nicht will, dass wir seinen Namen nennen. Ihm verdanken wir überhaupt die Möglichkeit, einen Film zu drehen. Nur durch seine hochherzige Spende konnten wir daran denken, auch einmal praktisch das Phänomen Film kennen zu lernen.



Wir drehten einen Film

Ein Kreischef ist - bei näherer Betrachtung - ein sehr geplagter Mann. Er muss für seinen Kreis ein lehrreiches und interessantes Programm finden. Ist das Programm nicht interessant, verschwinden seine Leute lautlos, ist es nicht lehrreich, ist der Zweck des Kreises nicht erfüllt.

Lehrreich allein ginge noch ganz gut. Es ist in vielen Büchern der Filmkreisbibliothek genug Stoff vorhanden. Aber interessant dazu? Das scheint manchmal fast ein wenig zu viel verlangt.

Im Kreis Manegg war die Situation noch schlimmer. Uns waren wohl fünf Pfarreien der Stadt Zürich zugeteilt worden, aber in diesen fünf Pfarreien waren ganze drei Organisationen einigermaßen lebensfähig. Wir hatten Mühe, gute Leute zu finden. Und so griffen wir zur Idee, die neues Leben im Kreis erwecken sollte, die beide Forderungen erfüllen musste, lehrreich und interessant zu sein. Wir wollten einen eigenen kurzen Film drehen.

Die Idee griff um sich und löste viel Begeisterung aus. In einem Falle weiss ich, dass sie einen kurz bevorstehenden Austritt rückgängig gemacht hat.

Die Idee

Die erste Idee war noch etwas allzusehr vage gehalten. Ruedi, der in der katholischen Sekundarschule mit seinen Kameraden zusammen bereits einmal einen Film gedreht hatte, sollte ein Drehbuch

ausarbeiten. Wir wussten noch nicht, ob wir diesen Film in 8 oder 16mm drehen sollten, wo wir uns ein Atelier einrichten könnten und wer spielen würde.

Es wurde beschlossen, auf die nächste Kreissitzung einmal Ideen zu sammeln. Und sie kamen.....

Ideen, Ideen, Ideen

Alle hatten sich irgend einen Film ausgedacht. Und alle Ideen waren anspruchsvoll, sehr anspruchsvoll. Man kam auf das Drehen von Studien über einen Zeitungsverkäufer, über Leute und Konkakteure im Tram, über den Tagesablauf des Paris-Soir-Verkäufers, über die Zürcher Clochards, usw.

Es wollte gar nicht mehr aufhören. Am Schlusse der zweiten Sitzung waren wir so klug wie ungefähr vorher. Um zu einem Ziel zu kommen, mussten wir zuerst die technischen Möglichkeiten abklären. So nahmen wir Kontakt auf mit einem Schmalfilmer, der eine eigene 8 und 16mm Ausrüstung besass und sagte, er habe schon viele Filme gedreht.

Die nächste Zusammenkunft brachte eine klare Lösung. Der Kameramann vernicinte das Drehen von Studien, da zu dieser Jahreszeit zu wenig Licht vorhanden sei und man für Aussenaufnahmen sehr viel Licht brauche.

Also eine Story, keine Studie. Mittlerweise waren Ruedi und ich auch auf den Gedanken gekommen, dass es verstiegen wäre, gleich zu Beginn einen sehr anspruchsvollen Film zu drehen. Wir wollten vor allem selber etwas lernen und noch nicht unbedingt etwas grosses, oder gar ein Kunstwerk anfertigen.

So arbeiteten Ruedi und ich eine Geschichte aus. Adelbert hatte uns zugesichert, wir könnten das Ferienhaus in Finstersee, das seiner Tante gehöre, benützen. So fuhren wir an einem Sonntag Nachmittag nach Finstersee, um uns das "Atelier" anzusehen. Es war für unser Vorhaben sehr geeignet. Das Haus bot Platz für 20 Personen und so beschlossen wir, unseren Film an zwei bis drei Wochenenden zu drehen.

Das Drehbuch

Jetzt, nachdem unser Film fertig gedreht ist, muss ich feststellen, dass wir trotz allen Vereinfachungen, ein viel zu kompliziertes Drehbuch hatten. Der Stoff hätte für einen stündigen Film ausgereicht.

Vielleicht liessen wir uns zu sehr von den Möglichkeiten leiten. Auch noch während dem Drehen fielen dem Regisseur noch viele Gags und Einlagen ein, die er unbedingt noch haben wollte.

Vor wenigen Wochen habe ich in einer deutschen Zeitschrift von einem Amateurfilm gelesen, der einen ausgezeichneten Erfolg gehabt haben muss. Das Drehbuch war enorm einfach: Ein Zimmermieter kommt abends nach Hause und findet einen Zettel vor: Um 20.25 Uhr sind Sie dran. Er weiss nicht, worum es sich handelt. In den Nachrichten wird von einem Verbrecher berichtet, der sich auf freiem Fuss befindet. Er bekommt es mit der Angst zu tun. Im Fernsehen wird kurz darauf von einer neuen Untat dieses Verbrechers erzählt. Er verkriecht sich unter die Decke. Um 20.25h klopft es an die Türe. Zitternd, mit Schweiss bedeckt, öffnet der Mann. Draussen steht der Hauswart und sagt: "Sie sind jetzt dran für ins Badezimmer."

Ein solches Drehbuch hätten wir haben sollen: Kurz, spannend und einfach aufgebaut. Aber dies war ja der Grund zur Initiative unseres Filmes, wir wollten lernen!

Unsere Geschichte beginnt mit dem Aussteigen eines ungekannten Mannes aus dem Zug. Wir wollten mit dem Kreisen von Eisenbahnradern beginnen. Später haben wir diese Eingangssequenz wieder gestrichen, weil sie dem Kameramann zu kompliziert und uns zu teuer war. So begannen wir mit der Ankunft eines Mannes in seinem Ferienhaus. Er beginnt aufzuräumen, zu heizen und kochen. Später wird er von seinen drei Kollegen überrascht, die er eingeladen hat, um mit ihm ein gemütliches Wochenende zu verbringen. Sie essen, trinken, und bald sind Jasskarten auf dem Tisch. So beginnt der Abend in einer gemütlichen Stimmung.

Ganz in der Nähe aber plant eine den

Vieren bekannte Gruppe einen Ueberfall. Sie wollen den Knaben das Gruseln beibringen.

Kurz darauf passieren bei den Jassern die unglaublichsten Sachen. Türen fliegen auf, Wasser beginnt zu plätschern, eine Lampe kommt herunter, Stühle rutschen fort, Biergläser werden von einem Unbekannten leergetrunken, ein Gespenst erscheint in der Kellerluke.

(Dem Leser wird es sicher klar, dass wir diese "Einlagen" ganz auf das Ferienhaus zugeschnitten haben. Hätten wir irgendwo anders gedreht, so wäre ganz sicher das Drehbuch auch anders herausgekommen.)

Die vier Jasser, verwirrt und verduzt, glauben, sie hätten ein wenig zu viel getrunken und hörten Stimmen, die nicht vorhanden seien. Aber plötzlich kracht es so laut und unmissverständlich, dass sie genauer nachschauen gehen. und sie finden eines der Gespenster im Kasten auf einem zerbrochenen Tablar sitzend.

Hierauf folgt ein scharfes Verhör mit harten Polizeimethoden, das Gespenstlein gesteht und verrät den Wohnort der anderen, sie sausen davon, überholen die "Gespenstergruppe" und setzten sich in das Haus der letzteren.

So weit so gut. Jetzt köme noch der Schluss. Die Pointe sozusagen. Wir hatten eine erste Version. Sie behagte den Kreismitgliedern nicht. Wir hatten eine zweite, dritte und schliesslich eine sechste. Aber wir waren selber nicht so ganz zufrieden.

Mitten in den Dreharbeiten änderten wir nochmals (als das Geld knapp wurde) und nun sitzen am Schluss des Films die Ueberfallenen einfach im Haus der Gespenster; wie diese nach Hause kommen, machen sie sehr verduzte Gesichter und müssen erkennen, dass sie eigentlich die Geprellten sind.

Wir fragten nun die "Laetitia Turicensis" (JM Liebfrauen) an, ob sie spielen würden. Anfänglich war eitel Begeisterung, aber drei Wochen vor Drehbeginn meldeten sich noch ganze 6 Mann. Wir mussten in grösster Eile im Bulletin Reklame machen und siehe da, innert drei Tagen meldeten sich 20 Leute:

Die MitwirkendenTechnische Equipe:

Regisseur: Ruedi, Lehrling Fernmelde-
und Elektronikapp.monteur

Produzent: Hansruedi, Radiotechniker

1. Kameramann: Kurt, Mechaniker

2. Kameramann: Bernhard, Versicherungs-
inspektor

Requisiteur: Max, Student

Beleuchtung: Paul, Stud. Abendtech.

Musik: Christian, Typograph NZN

Hauptdarsteller:

Felix, Bauzeichner

Walti, Schreiner

Erhard, Schriftensmaler

Willy, Heizungszeichner

Nebenrollen:

Denise, Sekretärin

Rita, Kaufmännische Angestellte

Romy, Kaufmännische Angestellte

Marian, Sekretärin

Rudi, Kaufmännischer Angestellter

Franz, Kaufmännischer Angestellter

Toni, Bootbauer

Röbi, Kaufmännischer Angestellter

Verpflegung:

Pia, Sekretärin

Ursula, Coiffeuse

Marian, Sekretärin

Silvia, Sekretärin

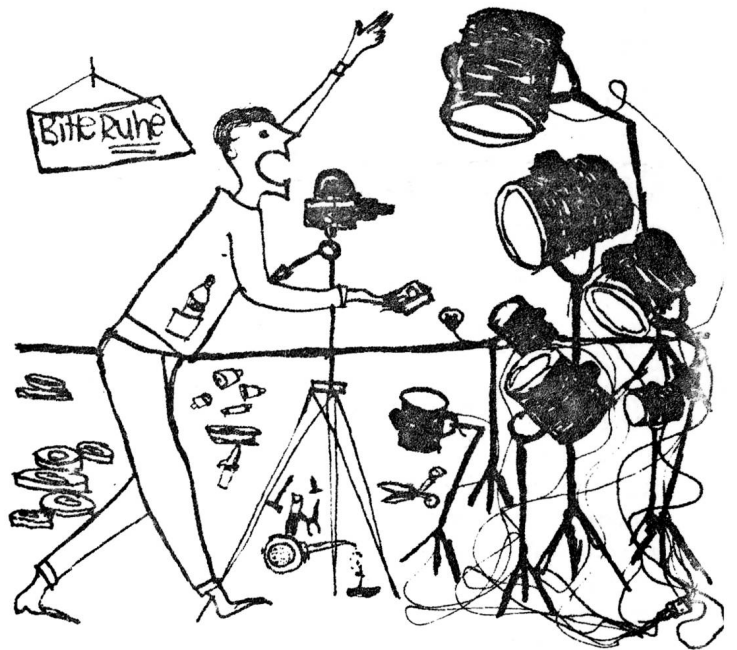
u. a. m.

(Nachbemerkung der Redaktion: Eigentlich hätten wir neben den Namen noch gerne das Alter der Betroffenen notiert. Da aber Damen mitgewirkt haben, haben wir es nicht gewagt. Soviel sei jedoch verraten: Das Alter der Mitwirkenden schwankt zwischen 17/2 und 29.)

Drehbeginn

Bis Mittwoch mussten die Anmeldungen eingehen, und am darauf folgenden Samstag begannen wir bereits mit dem Drehen. Wir mussten die Rollen verteilen, obschon uns die einzelnen "schauspielerischen Qualitäten" völlig unbekannt waren. Aber ich glaube, wir haben es gar nicht schlecht getroffen.

21 Personen marschierten im Verlaufe des Samstag Nachmittags in Finstorsee an. Eine Menge Geräte lagen herum: Kamera, Stative, ein halbes Dutzend Scheinwerfer, ein ganzer Berg Requisiten, Ver-



pflegung.

Während sich der Hauptdarsteller in den Zimmern einrichtete, begann der Regisseur mit den vier Hauptdarstellern einige Szenen mitten aus dem Drehbuch heraus zu drehen. Anfänglich waren wir noch sehr vorsichtig, wir schrieben peinlich genau auf, was jeder Darsteller trug und war für Requisiten bei den einzelnen Szenen herumstanden. Nach dem Nachtessen richteten wir zwei grosse Aufnahmen ein, zu denen alle Darsteller antreten mussten.

Ich möchte hier nur eine Aufnahme näher beschreiben, weil sie später ihre eigene



komische Bedeutung erhält.

Die vier Jasser mussten durch die Scheibe von der Veranda aus aufgenommen werden, wie sie ratlos durch die Türe hereinkamen. Nach etwa 10 Sekunden musste die Kamera schwenken und die "Gespenster" aufnehmen, die sich vor dem Haus wieder besammelten und davonzogen. Dies sollte eine Nachtaufnahme werden. Also mussten auch draussen Scheinwerfer aufgestellt werden. Der Beleuchter und verschiedene Mithelfer arbeiteten etwa 2 Stunden, bis der Kameramann entschied, es sei nun vermutlich genug Licht vorhanden. Dann begannen wir, die Szene trocken durchzuproben. Dies war nicht sehr einfach, waren doch zwei verschiedene Darstellergruppen beteiligt. Der Regisseur gab den Darstellern im ersten Stock Anweisungen, der Kameramann erhielt durch eine Pfeife Signale und der Produzent hatte zu den Darstellern vor dem Hause zu schauen. Nach einer stündigen Probe "schossen" wir. 4000 Watt Beleuchtung traten in Aktion, Signale ertönten, Darsteller rannten umher, nach 20 Sekunden war alles vorbei.

Dies war der Aufwand für eine Szene von nächstens 20 Sekunden. 21 Leute hatten 4 Stunden lang gearbeitet, macht also total 84 Stunden. Vergleicht man das Resultat (im nächsten Abschnitt), so fällt einem unweigerlich das Wort "Tragikomik" ein.

Wir drehten bis etwa 23 Uhr. Nachher sassen wir noch etwas gemütlich beisammen, rauchten, plauderten und tauschten die ersten Erfahrungen aus.

Am Sonntagmorgen gingen wir zusammen in die heilige Messe und nahmen den kleinen

Buben die Plätze weg (dafür durften sie heben den kleinen Mädchen knien). Der Pfarrer hat grosse Augen gemacht, plötzlich so viele Leute (und dann noch Frauen mit Hosen!) zu sehen. Ob er wohl auch gedacht hat, es könnte sich um eine katholische "Filmgesellschaft" handeln?

Vor und nach dem Mittagessen drehten wir (wenn wir nicht gerade in den Korbstühlen in der Sonne lagen) die Aussenaufnahmen.

Wir hatten eigens für unseren Kameramann ein Rotfilter gekauft, damit er bei Tageslicht "Aufnahmen mit Mondscheincharakter" machen konnte. Dies sollte der gemütliche Heimzug der Gespenster und das Ueberholen der anderen sein. Sollte sein, wurde aber nicht. Doch davon später.

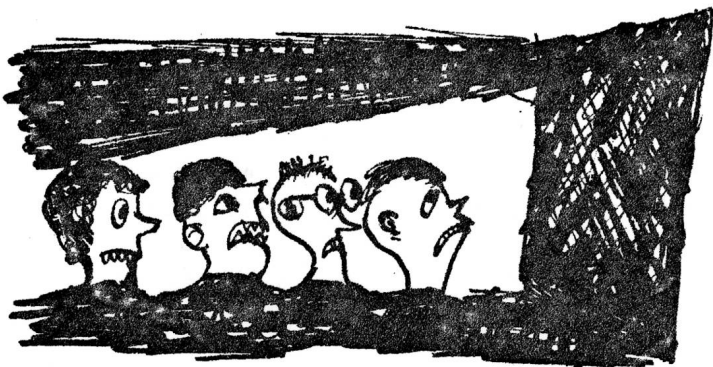
Gegen 16h schlossen wir mit dem Drehen. Wir hatten beinahe die Hälfte der Einstellungen hinter uns (glaubten es wenigstens) und den Kredit von 200 Franken voll aufgebraucht. 140 Franken Filmmaterial, 50 Franken Bahntransportspesen und 25 Franken für das Rotfilter. Wir begannen, aus der eigenen Tasche Löcher zu stopfen.

Der abgedrehte Film wurde nun in die Entwicklungsanstalt eingesandt. Bange 10 Tage vergingen. Dann kam ein Telefon des Kameramannes, so weit er es beurteilen könne, sei alles gut, er habe zwar keinen Projektor, vielleicht müsse man die schlimmsten Aussenaufnahmen nochmals drehen, sie seien nicht so dunkel geraten, wie er sie gerne gehabt hätte. Aber das könne man auch irgendwo in der Nähe von Zürich machen. Er werde uns nun den Film senden.

Das erste Resultat

Der Film kam. Wir hatten eine Kreis-sitzung angesetzt (natürlich um den nicht Mitwirkenden zu zeigen, was wir bereits geleistet hatten) und schauten uns den Streifen an.

Und dann wurden die Gesichter länger und länger. Die meisten Aufnahmen waren wie mit grauer Farbe überstrichen und teilweise punkto Schärfe unter 8mm Qualität. Unsere schöne und mühevollen Veranda-Schwenkaufnahme, auf die wir uns doch (künstlerisch!!) etwas einbildeten, war total misslungen. 21 Personen hatten vier Stunden lang gearbeitet, alle überhaupt verfügbaren Scheinwerfer hatten wir aufgestellt und dann hatte der Kameramann die falsche Geschwindigkeit an seiner Kamera eingestellt. Die Darsteller rann-ten herum wie in der besten Stummfilm-zeit.



Da sassen wir nun, völlig geschlagen, hatten unseren ganzen Kredit aufgebraucht und hatten Bilder, dass jeder Amateur heiser vor Lachen würde. Niemals konnte man dies verwenden.

Ich sah den schönen "Spuk im Weekendhaus" in Enttäuschung aufgelöst. Wäre es in diesem Moment auf mich allein angekommen, ich hätte das Projekt aufgegeben und "vernünftigeren" Sachen auf das Kreisprogramm gesetzt.

Aber da waren Ruedi, Max und Christian. "Nochmals anfangen", sagten sie. "Woher das Geld" sagte ich. "Wird schon aufzutreiben sein". "Und der Kameramann?" "Es muss ein anderer her".

Fortsetzung Seite 8...

In eigener Sache

Der bisherige Redaktor unseres "Film-Bulletins" hat die feste (und unwider-rufliche) Absicht, dem Filmkreis un-treu zu werden. Noch diesen Monat will er mit seiner Frau die Schweiz verlas-sen, um sein berufliches Glück in den Vereinigten Staaten zu versuchen.

Dies ist weiter nicht schlimm, gibt doch ein Wegzug immer andern Mitglie-dern die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten besser zu entfalten und mit ihren Kennt-nissen zusammen einer begonnenen Sache neuen Auftrieb zu verleihen.

Das Film-Bulletin wird mit der Juni-Nummer Fritz Schmuckli, Hardplatz 6, Zürich 4, übernehmen. Fritz Schmuckli war bis jetzt Kreischefstellvertreter in Aussersihl, Referent an verschie-denen Vorführungen und Vorträgen des Filmkreises, sowie Mitglied der Filmtip-equipe.

Das Bulletin gelangt zweifelsohne an einen guten, entschiedenen und initia-tiven Redaktor. Umsomehr möchte der "alte" (resp. abtretende, denn von Al-ter ist noch kaum die Rede) Redaktor wieder einmal kräftig auf die Notwendig-keit zur Mitarbeit aller Mitglieder des Filmkreises am Bulletin hinweisen. Nur so kann das Bulletin wirklich in-teressant sein und seinen Zweck rest-los erfüllen. Mit den neugeschaffenen Sparten "Briefkasten" und "Pro und Contra" dürfte dies sicher nicht mehr allzuschwer sein.

Notizen

Unsere nächsten zwei Vorführungen sind am 23. und 30. Mai im Kino Bellevue. Der Billetverkauf hat bereits begonnen, die Billete können bei den Kreischefs bezogen werden. Wie bisher, helfen uns auch die katholischen Buchhandlungen beim Verkauf.

Nach langwierigen Verhandlungen kamen wir nun auf die folgenden zwei Filme:

Montag, 23. Mai, 20.15h:

Denn sie sollen getröstet werden

(Cry, the beloved country)

Regie: Zoltan Korda

Darsteller: Canade Lee, Charles Carsen
Sidney Poitin

Die Familientragödie eines schwarzen evangelischen Seelsorgers in Südafrika. Religiöse Fragen stehen etwas am Rande, doch erscheint das Rassenproblem als Anruf zur Nächstenliebe im Lichte christlicher Hoffnung. Besonders vom Bild her ein tief bewegender, im ganzen sehr verdienstvoller Film.

Montag, 30. Mai, 20.15h:

Menschenraub (Ransom)

Regie: Alex Segal

Darsteller: Glenn Ford, Donna Reed,
Leslie Nielson

Das Drama einer erpresserischen Kindesentführung in USA. Keine Kriminalunterhaltung, sondern ein psychologisches und gesellschaftskritisches Dialogstück von schauspielerischem und ethischem Rang.

Unsere Zyklus-Gruppe hat damit zwei hochaktuelle Filme gefunden. Wir hoffen nun, dass sich die Kreismitglieder für den Vorverkauf voll einsetzen, damit das Kino Bellevue an beiden Montagabenden ausverkauft ist.

So ging ich klein und hässlich zum hohen Filmkreiskassier und machte das hohle Händchen. Und er gab (Kassiers sind manchmal besser als ihr Ruf) einen Kredit von vollen 200 Franken. Dann schrieben wir unserem ersten Kameramann einen freundlichen, aber entschiedenen Brief und lernten den zweiten kennen: Bernhard. Und dieser hat seine Sache besser gemacht.

Neubeginn

Am nächsten Dreh-Wochenende waren nur noch die technische Equipe und die Darsteller da. Gäste mussten wegbleiben. Wir versprachen uns davon, dass wir alle notwendigen Aufnahmen in zwei Tagen unterbrächten. Und es klappte tatsächlich. Wir arbeiteten bis spät in die Nacht und nur noch mit kurzen Zwischenpausen. Wir hatten uns auch bereits etwas Routine angeeignet, sodass wir noch schneller zum Ziele kamen als das erste Mal.

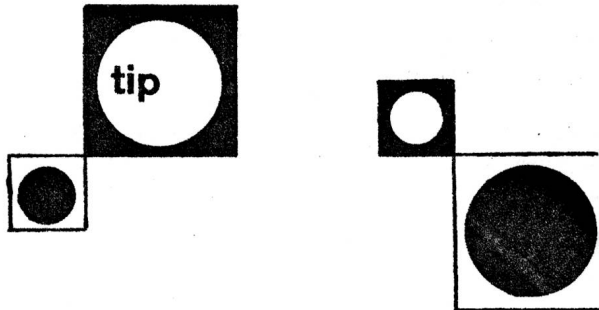
Alle Aussenaufnahmen drehten wir vierzehn Tage später auf der Allmend Brunau und im Rieterpark. Wir hatten dazu ein neues (Grau-) Filter kaufen müssen.

Auch jetzt noch passierten zum Teil komische Sachen. Erhard hatte nicht mehr den gleichen weissen Pullover mitgenommen. Wir mussten ihm mit einem anderen aushelfen. Rita hatte das erste mal die Windjacke ihres Bruders angehabt und dieser war nun mit samt Windjacke in die Ferien abgereist. Rudi schliesslich hatte sich in der Zeit zwischen der ersten und zweiten Aufnahme einen schönen schwarzen Schnauz wachsen lassen. Probleme gibt es beim Filmen!

Das zweite Resultat

Diesmal schauten wir uns den Film gleich zu Beginn selber an. Wir hatten eine andere Marke gewählt und mussten beinahe drei Wochen lang warten. Aber die Aufnahmen waren gut. Auf einige sind wir sogar sehr stolz! Nur zwei sind (infolge Lichteinfall bei Kameradefekt) unbrauchbar. Wir konnten sie nicht mehr nachdrehen, da keine Zeit mehr vorhanden war. Der fertige Film weist nun an diesen Stellen kleine Unebenheiten auf.

Fortsetzung Seite 10.

Film

Liste der von unseren Filmtippern in den Monaten März und April neu eingestuften Filme

In den Filmtip aufgenommen wurden:

(*Während der Fastenzeit nicht in Filmtip erschienen)

La verte moisson *

Engel unter Sündern *

The Horse Soldiers *

Nacht fiel über Gotenhafen

Pickpocket

Les Affreux

Generale della Rovere

Der Jugendrichter

Nicht empfohlen:

Der Mann aus Arizona

Der siebte Himmel

Der letzte Blitzkrieg

Die Katze zeigt die Krallen

Anatomie eines Mordes

Alle meine Träume

Pic-Nic

Haus der sieben Falken

Suivez-moi jeune homme

U 47 greift an

Katja die ungekrönte Kaiserin

Bettgeflüster

Die den Tod nicht fürchten

Rue de prairies

Bumerang

La vache et le prisonier

Käpten Schiffbruch

Frankensteins Tochter

Die Reise zum Mittelpunkt der Erde

Mr. Suzuki

Noch einmal mit Gefühl

Der grosse Krieg

Saeta

Einer muss dran glauben

Räcker der Nacht

Polikuschka

Ein Loch im Kopf

Der rote Kreis

Blind date

Stage struck

Plötzlich im letzten Sommer

Menschen im Netz

Der letzte Zug von Gun Hill

Der liebe Augustin

Operation Petticoat

Porgy and Bess

HD Lämppli

Abgelehnt:

Les Yeux de l'amour

Gefährliche Ehefrauen

Rätsel in den Folies-Bergère

Wunderland bei Nacht

En cas de malheur

Fünf Tore zur Hölle

Visa pour l'enfer

Britta das Malermodell

Die Schenke zur Sehnsucht

Les noces venetiennes

Haine, amour et trahison

Mädchen für die Mambo Bar

A bout de souffle

Der Schnitt und die Vertonung

Ein ganz besonderes Problem an unserem Film, das uns schon zu Beginn Bauchweh machte, war die Vertonung. Eine völlig synchrone Vertonung, das heisst, einen Begleitton, der in jedem Augenblick restlos mit dem Film übereinstimmt, konnten wir nicht erreichen. Wir hätten dazu auf dem Filmstreifen eine Licht- oder Magnettonspur auftragen lassen müssen. Die eigentlich Vertonung hätte dann eine Anstalt besorgt. Die Variante schied von vorneherein aus, da sie viel zu teuer ist.

Schon bei der Fassung des Drehbuches mussten wir also darauf achten, dass keine sprechenden Darsteller ins Bild gerieten. Wir glaubten damals, den ganzen Film mit indirekter Sprache vertonen zu können. Es hätte also jeweils der gerade nicht sichtbare Darsteller gesprochen. Im Verlaufe der Dreharbeiten kamen wir aber zur Ansicht, dass dies sehr unnatürlich wirken würde, weil wir ja so auch keine Geräusche aufnehmen konnten.

Gewählt haben wir nun einen einfachen Kommentar, der das Geschehen in Vergangenheitsform beschreibt, mit Klavier untermalt. Diese Lösung erweist sich - obschon eigentlich eher dem Stummfilm näher - als ganz passabel. Es ist aber unvermeidlich, dass man während der Vorführung den Projektor nachreguliert.

Wir stellten also einen Kommentar zusammen und unser Pianist begann zu üben. Dann stellten wir das Mikrophon auf und schalteten das Tonbandgerät ein.

Das wäre alles schön, wenn nicht.....

Das erste Mal war es ein Wecker, der beim Abhören schön kräftig im Hintergrund tickte. Wir begannen nochmals.

Das zweite Mal schlug die Uhr mitten in der Aufnahme 8 Uhr. Dies lockte uns ein so lautes Lachen heraus, dass wir nochmals beginnen mussten.

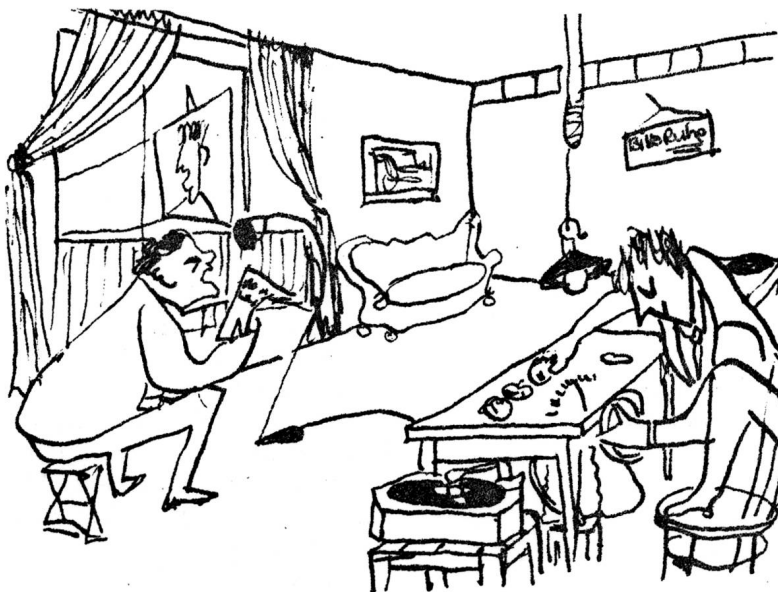
Das dritte Mal läutete frisch fröhlich die Hausglocke und Besuch kam.

Das vierte Mal war es das Telephon.

Und beim fünften Mal klappte es endlich. Wir hatten für den 20-minütigen Film zu viert einen ganzen Tag zum Vertonen gebraucht. Dies ist nicht sehr erstaunlich, hatten wir doch keinen Aufnahmestudio und nur sehr primitive Mittel. Wir mussten den Projektor im Garten aufstellen und durch die Fensterscheibe gucken, damit das Geräusch des laufenden Apparates nicht mit auf das Tonband kam.

Einige Zahlen

Filmen ist ein teurer und aufwendiger Sport. Wir wussten dies natürlich schon bei Drehbeginn. Aber trotzdem haben wir unser Budget ganz gewaltig über den Haufen geworfen.



Schuld daran ist in erster Linie das missratend erste Dreh-Wochenende. Dieser Posten verschlingt beinahe die Hälfte der Gesamtkosten. Dann mussten wir zweimal ein zusätzliches Filter kaufen, was ebenfalls nicht vorgesehen war. Die Kostenaufstellung sieht nun so aus:

Filmmaterial	240.-
Bahntransport der Schauspieler	50.-
2 Kamerafilter	65.-
Projektormiete	10.-
1 Leerspule	8.-
Spesen 1. Kameramann	16.-
Diverse Spesen, wie Taxi, Telephon, Porti, Sicherungen defektes Material	31.-
Film härten	<u>15.-</u>
Total	Fr. 435.-

Eine zweite interessante Bilanz ist die Aufstellung der geleisteten Arbeitsstunden:

Regisseur	138
Produzent	105
Techn. Equipe zusammen	160
Darsteller zusammen	<u>600</u>
Total ca.	Stunden 1033

Das bedeutet also, dass bei einer Spieldauer von 20 Minuten die aufgewendete Produktionszeit rund 3000 mal grösser war als die Darbietungszeit, oder, dass für 10 Sekunden Spieldauer rund 8 Stunden Arbeit nötig war.

Hätten wir die Darsteller und die technische Equipe entlohnen müssen - machen wir einen Ansatz von 5 Franken pro Stunde - und sämtliche Transportspesen, Lokalmieten und Stromkosten bezahlen müssen, so wäre der Film auf rund 7000.- Franken zu stehen kommen.

Unser Film wird nun am kommenden 22. Mai im Maximilianeum uraufgeführt. Nachher steht er für Vorführungen in Organisationen oder Vereinen zur Verfügung (gegen geringe, frei zu wählende Spesendeckung) Den Verleih übernimmt Ruedi Mattle, Steinhaldenstr. 50, Zürich 2. Für die Vorführung muss ebenfalls ein Tonbandgerät vorhanden sein. Nähere Auskunft erteilt Ruedi Mattle gerne. (Der Film kann z.B. als Vorprogramm dienen)

Fortsetzung Seite 12.

Notizen

Durch Dekret des Heiligen Vaters ist Dr. Charles Reinert, Leiter des katholischen Filmbüros und Redaktor des Filmberaters zum Beirat der neukonstituierten päpstlichen Kommission für Film, Radio und Fernsehen ernannt worden. Im Moment befindet sich H.H. Dr. Reinert leider ernstlich erkrankt im Zürcher Theodosianum. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Die Praesens Film hat mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nach dem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht mussten die Aktien um volle 60% abgewertet werden. Das Aktienkapital wurde dadurch von 1 Million Franken auf 400 Tausend zusammengeschrumpft und gleichzeitig durch Zeichnung neuer Aktien wieder auf einen Million erhöht. 1959 Drehte die Praesens keinen Film. 1960 will sie gleich 5 Projekte in Angriff nehmen: Einen Film mit Ladislao Vajda über ein aktuelles Problem, einen Film nach einem Buch von Dürrenmatt unter der Regie von Kurt Hoffmann, ein Dialektlustspiel von Kurt Früh (?) und zwei Filme Annebäbi Jowäger unter Franz Schnyder (!).

Der Filmklub Zürich führt im jetzigen Quartal folgende Filme auf: Der Untertan (Wolfgang Staudte), Jour de fete (Jacques Tati), Dirnentragödie (Bruno Rahn, mit Asta Nielsen), Le bete humaine (Jean Renoir), Rififi (Jules Dassin), Die Nummer 22 des "Filmklub-Cinéclub" erscheint unter dem Titel "Nouvelle vague".

Eine eigene Kritik

Der Zweck unseres Filmes war, möglichst viel zu lernen. Diesen Zweck hat er vollauf erfüllt. Mit rein theoretischer Literatur oder Demonstrationsfilmen allein wäre es niemals möglich gewesen, solch nahen Kontakt mit der Materie Film zu erhalten.

Der Nebenzweck war aber selbstverständlich, einen möglichst guten Film zu drehen. Dies ist uns schon weniger gelungen. Unser Streifen hat augenfällige Mängel. Vor allem ist das Drehbuch schuld. Es ist für einen Kurzfilm zu wenig spannend und weist die Verdichtung in der Mitte statt am Schluss auf. Als ein ins Auge stochender Fehler müssen die Ueberblendungen bezeichnet werden. Wohl waren sie im Drehbuch fein säuberlich und technisch einwandfrei notiert, aber in der Praxis konnte der Kameramann unseren Wünschen nicht folgen.

Unter Berücksichtigung der sehr einfachen technischen Mittel (wir hatten keinen Fahrwagen, keine verstellbare Gummilinse, nicht genügend Scheinwerfer und wollten keine Versuchsaufnahmen machen) kann sich aber unser Film sicher sehen lassen.

Ausblick

Wir haben unseren Film gedreht, um zu lernen. Und wir haben gelernt: Der Regisseur, der Produzent, der Beleuchter, der Requisiteur und sicher auch sämtliche Darsteller.

Es war ein begeisterndes Erlebnis. Das Mitwirken und die Stimmung liess nichts zu wünschen übrig. Selbst an unserer eigenen (werkinternen !) Premiere, die absolut freiwillig war, waren bis auf zwei gut entschuldigte alle da.

Ich glaube, dass selbst die Darsteller in Nebenrollen etwas Positives mitgenommen haben. Sie erlebten die einzigartige Scheinwerfer-Atmosphäre eines Filmstudios, waren dabei, wie sich alle jeweils auf die wenigen Sekunden der Aufnahmedauer konzentrieren mussten.

Aber nun sollte man eigentlich weiterfahren. Ein zweiter, besserer Film müsste gedreht werden. Ein Film, bei dem man die aus diesem Streifen gezogenen Lehren anwendet.

Vielleicht versucht sich nun ein anderer einmal als Regisseur oder Produzent oder als Drehbuchautor. Es liegen ja noch so viele Themata in der Luft, auch ernstere, die ein Anliegen vorbringen könnten.

Ich höre bereits den Einwand: Geld. Aber Geld ist in diesem Fall Nebensache. Begeisterung ist wichtiger. Man kann auch einen noch viel billigeren Film drehen, zum Beispiel in 8mm. Irgendwie wird das Geld für den nächsten Film des Filmkreises aufzutreiben sein, wir haben es ja schliesslich auch gefunden. Wer weiss, vielleicht hat ein Leser unseres Bulletins das gute Herz, um eine Spende für das nächste "Der Filmkreis Zürich zeigt....." zu machen.

Dem wir sollten unsere Erfahrung und unser Wissen um den Film nicht allein nur aus Büchern ziehen, wir sollten auch praktisch in unser Thema steigen, obwohl es teuer ist.

Ich auf alle Fälle wünsche dem nächsten Initianten zu einem Kurzfilm schon jetzt recht viel Glück und vollen Erfolg.

Hansruedi Camenzind

Das "Film-Bulletin" erscheint jeweils am 15. des Monats. Nächster Redaktionsschluss: 7. Juni 1960
Adresse der Redaktion: Filmkreis Zürich
Postfach Zürich-23.